

vaten Briefwechsel mit Gottfried Opitz langsam die Nachrichten über das Projekt. Der gesundheitlich angeschlagene Lhotsky hoffte jetzt auf eine Fertigstellung nach dem anstrengenden Jubiläumsjahr 1464¹⁶⁹, sah aber im Grunde ein, daß ihm wohl nur noch für die Drucklegung der Ebendorfer-Edition Zeit blieb¹⁷⁰. Die teils geradezu rührenden Aufforderungen seitens des MGH-Präsidenten, sich zu schonen, um eben die Edition der HA noch fertigstellen zu können, die bis knapp vor seinem Ableben an Lhotsky ergingen¹⁷¹, zeitigten keine Wirkung – Lhotsky ereilte ein Schicksal, das er mit den meisten angehenden Editoren in der Geschichte des Textes, der somit tatsächlich zu seinem „abschließenden Sargnagel“ wurde¹⁷², teilt: Er starb am 21. Juni 1968¹⁷³, noch bevor die Ausgabe der HA ein druckreifes Stadium erreicht hatte¹⁷⁴. Da mittler-

wie es scheint, denn sie gehören einer verhältnismäßig weit späteren redaktionellen Tätigkeit an, der gegenüber der erste Text eine solche Bedeutung hat, daß man ihn m.E. nicht unter den Strich verweisen darf“.

169) Archiv der MGH, O 218 Zentralkommission, Schreiben Lhotskys an Grundmann (Wien, 12. Mai 1963): „Wenn ich das Leben noch einige Jahre behalte, so wird auch der Aeneas vollendet werden – früher vielleicht, als wir derzeit annehmen können, denn wenn erst die Behinderung durch die zusätzlichen Fleißaufgaben des Jahres 1964 überwunden ist, so habe ich die Hände frei“ (mit Anspielung auf das Todesjahr Piccolominis, Cusanus' und Ebendorfers 1464, das bei Lhotsky die Befürchtung wachrief, er werde womöglich noch Ehrenbürger von Haselbach: „Am meisten Angst habe ich vor dem Gedenktage Ebendorfers, für den ich nicht nur für die Universität, sondern auch bei einer Feier der Landesregierung in Perchtoldsdorf zu reden haben werde – sermo ad populum, also eine Qual! Sollte ich gar noch Ehrenbürger von Haselbach werden (ein unglaublich verwahrlostes Nest, das mich an Russisch-Polen erinnert), so würde das Maß meiner Beglückung voll sein.“). Dazu auch das Schreiben Lhotskys vom 19. Dezember 1963 an Grundmann ebd.

170) Vgl. das Schreiben an Opitz vom 2. April 1964 (Archiv der MGH, Briefwechsel A. Lhotsky mit G. Opitz betreffend Chronik Thomas Ebendorfer u. a.): „Ich habe nur noch die eine Sorge, den Eb. unter Dach und Fach zu bringen – dann dürfte mein Tagewerk getan sein“.

171) Archiv der MGH, O 218 Zentralkommission, Schreiben Grundmanns vom 6. Mai 1963, 8. April 1968 und 15. Mai 1968: „Mag lieber Enea Silvio noch etwas länger auf sich warten lassen, als daß er garnicht (*sic!*) kommt. Nur wenn Sie sich gesund erhalten, wird er dann eines Tages vor uns liegen wie der Ebendorfer, der nun zum Glück hinter ihnen liegt“.

172) Siehe oben Anm. 161.

173) Vgl. den Nachruf von Gottfried Opitz in DA 24 (1968) S. 606 f.

174) Wie aus dem Jahresbericht in DA 18 (1962) S. 5 hervorgeht, hatte Lhotsky damals die 1. Redaktion größtenteils transkribiert und einen Editionsplan vorbereitet; danach finden sich in den Berichten des DA keine konkreteren Hinweise auf den Stand der Arbeiten mehr. Die Witwe Lhotskys übersandte den MGH auf deren Bitte hin eine Aufstellung mit den vorhandenen Vorarbeiten, wurde aber seitens der Monumenta gebeten, das Material zumindest vorerst bei sich zu behalten, vgl.